

## Zusammenfassung 33045

33045 – Teil 1 – 1.2 Zum Begriff der Entwicklung.....	4
Aufgabe des Erziehungswissenschaftler (1).....	4
Begriffe der Entwicklung Dilthey – Döbert – Bühler (3).....	4
Perioden den Entwicklung (2).....	4
Piaget / Baldwin: Stufentheorie der Entwicklung! (5).....	4
Entwicklung – Wechselwirkungen durch Umwelt und Gesellschaft (3).....	4
Individuelle Unterschiede (2).....	4
3 Elemente der Erziehungswissenschaft (4).....	4
Was wissen wir bei Entwicklung (Feldmann) (5).....	5
Was wissen wir wahrscheinlich? (Feldmann) (4).....	5
Was würden wir gerne wissen? (Feldmann) (5).....	5
33045 – Teil 1 – 2.1.1 Die Stufen der moralischen Entwicklung.....	6
Kohlberg – Sufenkonzept der Entwicklung des moralischen Urteils.....	6
Grundfrage der Studien von Kohlberg (1).....	6
Zusammenfassung - Stufen der moralischen Entwicklungen (6).....	6
Präkonventionelle Ebene (Kindheit).....	6
Stufe 1 (3).....	6
Stufe 2 (3).....	6
Konventionelle Ebene (12 – 14 Jahren).....	6
Stufe 3 (4+1).....	6
Stufe 4 (3).....	7
Postkonventionelle Ebene (~ 20 Jahre).....	7
Stufe 5 (4).....	7
Stufe 6 (3).....	7
33045 – Teil 1 – 2.2.1 Die Universelle Ebene - Kegan.....	8
2 Leitgedanken von Kegan (3+1).....	8
2 Entwicklungstendenzen nach Kegan und Konflikte (3).....	8
Stufenfolge der universalen Ebene.....	8
Zusammenfassung der Stufen.....	8
Nullstadium, Phase der Einverleibung (Baby) (3).....	8
Stufe 1 – impulsive Gleichgewicht (Kleinkind) – zugehörig (4).....	8
Stufe 2 – souveräne Gleichgewicht (Kind) – unabhängig (4).....	9
Stufe 3 – zwischenmenschliches Gleichgewicht (Jugendliche) – zugehörig (4).....	9
Stufe 4 – institutionelles Gleichgewicht (junger Erwachsener) – unabhängig (4).....	9
Stufe 5 – überindividuelles Gleichgewicht – zugehörig (1).....	9
33045 Teil 2 – 2. WATZLAWICK, BEAVIN und JACKSON:	
Kommunikationstheorie als Theorie menschlichen Verhaltens.....	10
Was bedeutet Behaviorismus (2).....	10
Black Box Modell (3).....	10
Was wird ignoriert (2).....	10
Kritik zur Black Box (3).....	10
33045 – T2 - 2.2 Pragmatische Axiome der Kommunikation.....	11
Was sind Axiome? (3).....	11
Was sind Kalküle? (1).....	11
Grundbegriffe der Semiotik, Pragmatik, Syntaktik Semantik (3).....	11
33045 – T2 – 2.3 – Das erste Axiom – Unmöglichkeit nicht zu kommunizieren.11	
Das erste Axiom (2 + Bsp).....	11
Fazit 1. Axiom (2).....	11
33045 – T2 – 2.4 – Das zweite Axiom – Inhalts und Beziehungsaspekt der	

Kommunikation.....	11
Das zweite Axiom (3).....	11
report aspect / Inhaltsaspekt der Kommunikation / content aspect (2).....	11
Command aspect / Beziehungsaspekt der Kommunikation / relationship aspect (4).....	12
Metakommunikation / Kommunikation über inhaltliche Kommunikation (4).....	12
Fazit der Metakommunikation – soziale Beziehung (2).....	12
33045 – Teil 2 – 3 5 Eine Klassifikation der illokutiven Akte nach SEARLE.....	13
Zusammenfassung der illokutiven Akten (5).....	13
Assertiv 2 .....	13
Deklarativ 2 .....	13
Direktiv 2.....	13
Expressiv 2.....	13
Kommissiv 2.....	13
33045 – Teil 2 – 4 HABERMAS Kommunikationstheorie der Gesellschaft als Theorie des kommunikativen Handelns.....	14
Grundgedanke von Habermas (2).....	14
Sprechhandlungen (2).....	14
Zusammenfassung von Sprechhandlungen und Weltenbezug und Regionen der Erfahrung.....	14
Welche Sprechhandlungen gibt es? (4).....	14
Intersubjektivität der Sprache (2).....	14
Expressive Sprechhandlungen - verwendet Erlebnissätze der 1. Person (2).....	14
Konstative Sprechhandlungen - verwendet Aussagesätze (2).....	14
Regulative Sprechhandlungen - Aufforderungssätze als Befehle oder Absichtssätze als Versprechen (2).....	14
Universale Geltungsansprüche eines Spreches (3).....	14
Gemeinsame Anerkennung von Geltungsansprüchen. (3).....	15
33045 – T2 – 4 1 Kommunikatives Handeln und Diskurs.....	15
Kommunikatives Handeln mit 3 Formen der Expressionen und Äußerungen .....	15
Verbale und non-verbale Äußerungen (2).....	15
Leibgebundene Expressionen (2).....	15
Unterschied von kommunikatives Handeln und Diskurs.....	15
Ideale Kommunikation (2).....	16
33045 – T2 – 4 4 Lebenswelt und System.....	16
System für Habermas (1).....	16
Lebenswelt im Rücken von Ego und Alter (2).....	16
Voraus liegend / Ausschnitte der Kommunikationssituation (2).....	16
Bedrohung der Gesellschaft durch ausbreitende Bürokratie (info).....	16
33042 – T2 - Habermas – Theorie des kommunikativen Handelns.....	16
Operationalistischer Zirkelschluss (3).....	16
3 Erkenntnisinteressen der Wissenschaften.....	16
Empirisch-Analytische Wissenschaft (2).....	16
Historisch-hermeneutische Wissenschaft (2).....	16
Kritische Wissenschaft (3).....	17
Theorie des kommunikativen Handelns.....	17
3facher Geltungsanspruch der Sprache und Äußerungen.....	17
Objektiver Weltbezug (3).....	17
Subjektiver Weltbezug (3).....	17
Sozialer Weltbezug (3).....	17
Lebenswelt.....	17

Steuerungsmedien Macht und Geld M+G.....	17
33045 – Teil 2 – 7 3 DEWEYs Kommunikationspädagogik.....	18
Soziale Vorgeschichte der Laborschule (info).....	18
Settlement-Bewegung (2).....	18
Kritik der sozialen Situation – Gemeinschafts-Grouse (2).....	18
Neighborhood Regeneration (2).....	18
Kommunikative Interaktionspädagogik (3).....	18
Reading, writing, arithmetic, conversation 82).....	18
33045 - T2 – 7 3 2 Soziale Kommunikation als Erziehungsform und Demokratie als Lebensform.....	18
Handlung im Pragmatismus nach bottom up (4).....	18
Sprachphilosophische These von Dewey (1).....	19
Sprachliche Kommunikation ist Voraussetzung für (5).....	19
Demokratische Lebensform (1).....	19
Demokratie nach Dewey (3).....	19
Demokratietradition USA (3).....	19
Gesellschaftsanalyse (cool!).....	19
4 Punkte der Gesellschaftsanalyse.....	19
Gemeinschaftshandeln (2).....	19
Publikum (1).....	19
Staat (1).....	20
Demokratie (3).....	20
Demokratie dient somit als regulative Idee (2).....	20
Gesellschaft für Dewey (info).....	20
33045 - T2 - 7 3 3 Demokratie als Idee des gemeinschaftlichen Lebens und als pädagogische Zielvorstellung der Laborschule.....	21
Ziel der pragmatischen Kommunikationspädagogik (2).....	21
Gemeinsame Sprache - Dewey (2).....	21
Begriff der Antizipation (info).....	21
Vorgang der Antizipation.....	21
Der Heranwachsende nach Dewey.....	21
ZF der pragmatischen Kommunikations-Pädagogik nach Dewey (3).....	21

## **33045 – Teil 1 – 1.2 Zum Begriff der Entwicklung**

### ***Aufgabe des Erziehungswissenschaftler (1)***

Wissenschaftliche Erkenntnisse und Alltagstheorien / alltägliches Geschehen gleichzeitig berücksichtigen.

### ***Begriffe der Entwicklung Dilthey – Döbert – Bühler (3)***

Dilthey - „schönen Gefühl, vorwärts zu gehen“

Döbert: „zunehmende Stimulunsunabhängigkeit, erhöhtem Abstraktionsniveau, zunehmende Differenzierung“ → „größere Objektivität der Realitätsperzeption“ (Begriff: Logik der Entwicklung)

Bühler: „Aufeinanderfolge von Leistungen und Verhaltensweisen, die im Durchschnittsalter zu erwarten sind.“ (Reihung von Fähigkeiten)

### ***Perioden den Entwicklung (2)***

Perioden können verlängert werden, abgekürzt, aber nicht übersprungen. Ordnungen in der Perioden auftreten, können nicht willentlich verändert werden.

### ***Piaget / Baldwin: Stufentheorie der Entwicklung! (5)***

1. Entwicklungsfolgen treten in unveränderlicher Anordnung auf.
2. Niedrigere Entwicklungsfolge wird in höhere integriert.
3. Jede Entwicklungsfolge ist vorbereitend für nächste Entwicklungsfolge.
4. Von einander deutlich zu unterscheidende Entwicklungsfolge (Ganzheit).
5. Jede neue Folge zeigt eine neue Ebene von Akkomodation und Assimilation (Wechsel von Stabilität und Instabilität)

### ***Entwicklung – Wechselwirkungen durch Umwelt und Gesellschaft (3)***

Entwicklung kann durch Umwelt beeinflusst werden.

Gesellschaft kann ein starrer Rahmen sein, indem sich ein Mensch entwickelt.

Entwicklung als Prozess von Wechselwirkungen zwischen Subjekt und Umwelt / Gesellschaft.

### ***Individuelle Unterschiede (2)***

Biologische Ausstattung.

Spezifische Lebensgeschichte.

### ***3 Elemente der Erziehungswissenschaft (4)***

normative(normsetzend)

präskriptive(vorschreibend)

deskriptive (beschreibend)

Kann nur als Einheit in Gesamtheit verstanden werden!

### **Was wissen wir bei Entwicklung (Feldmann) (5)**

Entwicklung vollzieht sich in Stufen oder Ebenen.  
Stufen sind zu unterscheiden.  
Stufen hängen zusammen.  
Entwicklung kann sich wie ein Netz ausbilden.  
Entwicklung zeigt sich in Stränge, die ausdrücklich miteinander in Beziehung gesetzt werden müssen.

### **Was wissen wir wahrscheinlich? (Feldmann) (4)**

Entwicklung erfolgt zwischen Stufen der Stabilität und Instabilität. Dies führt zu einem neuen Gleichgewicht.  
Abfolge von stufenbewahrenden und stufen-verändernden Transformationen (Assimilation, Akkomodation).  
Subjekte erzeugen ihre Entwicklung eigenständig (Tat-Sache).  
Subjekt interagiert mit aktiver Umwelt.

### **Was würden wir gerne wissen? (Feldmann) (5)**

Antrieb für Entwicklung ist unbekannt.  
Entwicklung kann spontan sein, ohne päd. Einwirkung.  
Großteils ist Entwicklung aber auf Hilfe angewiesen.  
Entscheidend ist optimaler Unterschied zwischen Lehrer und Verständnismöglichkeit der Schüler.  
Unbekannt wie Entdeckungen auftreten, z.B. wissenschaftliche Theorien.

## **33045 – Teil 1 – 2.1.1 Die Stufen der moralischen Entwicklung**

### ***Kohlberg – Stufenkonzept der Entwicklung des moralischen Urteils***

#### **Grundfrage der Studien von Kohlberg (1)**

Bildet sich das moralische Urteil im Alter von 12-13 Jahren vom heteronomen zum autonomen Denken?

#### ***Zusammenfassung - Stufen der moralischen Entwicklungen (6)***

Präkonventionelle Ebene

- 1.) An Strafe und Gehorsam orientiert
- 2.) An instrumentellen Zwecken und Austausch-orientiert

Konventionelle Ebene

- 3.) An interpersonellen Erwartungen, Beziehungen, Konformität orientiert.
- 4.) An Erhaltung des sozialen Systems orientiert

Postkonventionelle Ebene

- 5.) An Sozialvertrag orientiert.
- 6.) an universellen, ethischen Prinzipien orientiert.

Anmerkung: Vorhergehende Stufen können bei Befragung reproduziert werden!

#### ***Präkonventionelle Ebene (Kindheit)***

##### **Stufe 1 (3)**

An Strafe und gehorsam orientierte Auffassung des Subjekts.  
Bsp: Moralisch gut sein, heißt gut gehorchen.  
Strafe wird als Konsequenz einer Abweichung akzeptiert.

##### **Stufe 2 (3)**

Instrumentell zweckorientiert, austauschorientiert.  
Bsp: Wechselseitiger Deal, eigene Bedürfnisse werden zurückgenommen.  
Anderen wird erlaubt, Bedürfnisse einzufordern.

#### ***Konventionelle Ebene (12 – 14 Jahren)***

##### **Stufe 3 (4+1)**

Wechselseitige, zwischenmenschliche Erwartungen und Beziehungen.  
Formierung kommunikativer Rollenverhältnisse.  
Bewusstes eingehen auf andere Menschen.  
Subjekt-Objekt-Verhältnis.  
Beeinflussung durch Peer-Groups.

### **Stufe 4 (3)**

Erhaltung des sozialen Systems.  
Gesetze einhalten. Soziale Ordnung befolgen.  
Subjekt-System-Verhältnis.

### ***Postkonventionelle Ebene (~ 20 Jahre)***

### **Stufe 5 (4)**

Stufe des Sozialvertrages.  
Idee des Gesellschaftsvertrags.  
Moralische Normen werden hinterfragt.  
Bsp: Leben schützen geht vor Diebstahl.

### **Stufe 6 (3)**

Orientierung an universellen moralischen Prinzipien.  
Bsp: Kategorischer Imperativ.  
Ethische Prinzipien basieren auf Universalität und sind widerspruchsfrei

## 33045 – Teil 1 – 2.2.1 Die Universelle Ebene - Kegan

### 2 Leitgedanken von Kegan (3+1)

Idee des Konstruktivismus: Menschen erschaffen Realität und Bedeutung.  
Mensch ist ein Meaning-Making-Animal.  
Kreiert daraus seinen Lebenslauf.

Idee der Entwicklung: organische Systeme befinden sich in Phasen von Stabilität und Veränderung.

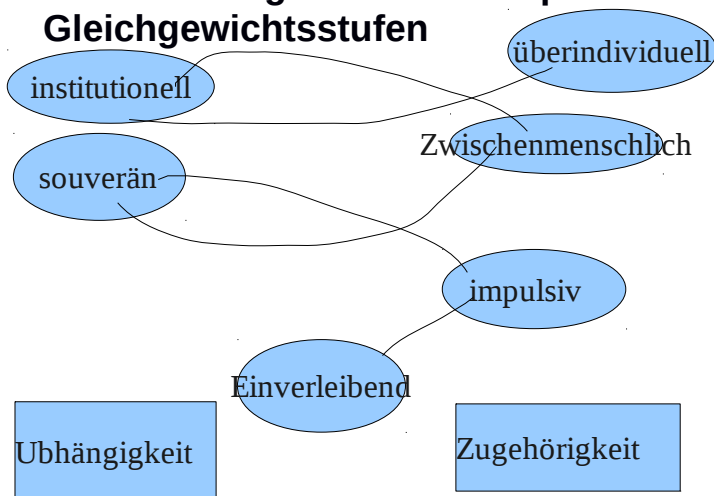
### 2 Entwicklungstendenzen nach Kegan und Konflikte (3)

Verlangen nach Unabhängigkeit – Differenzierung (\$\$\$) ↔ Bedürfnis nach Verbundenheit mit anderen - Integration\*\*\*

Diese Tendenzen erzeugen Konflikte: z.B. Entwicklungsspannungen.

### Stufenfolge der universalen Ebene

#### Zusammenfassung der Stufen - Spirale der Gleichgewichtsstufen



### Nullstadium, Phase der Einverleibung (Baby) (3)

Säugling ist Weltmitte und kann keine Abgrenzung zu anderen vornehmen.  
Freud: „orale Phase“, Piaget: „Assimilation“, Baldwin: „adualistischer Zustand“  
Steuerung unterliegt Reflexen. Kind wird durch Reflexe kontrolliert.

### Stufe 1 – impulsive Gleichgewicht (Kleinkind) – zugehörig (4)

Impulse treten auf.  
Ambivalente Impulse können nicht gleichzeitig verarbeitet werden.  
Kind ist eingebettet in familiäre Verhältnisse.  
Erzeugt: Wutanfälle durch Impulse.

### Stufe 2 – souveräne Gleichgewicht (Kind) – unabhängig (4)

Kind kontrolliert Impulse.  
Selbstbild entsteht.



**Prozess der Abkapselung.**

Streben nach Unabhängigkeit.

**Stufe 3 – zwischenmenschliches Gleichgewicht (Jugendliche) –  
zugehörig (4)**

Koordinator von Bedürfnisperspektiven.

**Fähigkeit zum Umgang mit Anderen.**

**Anschluss an Peer-Groups.**

Selbstbild abhängig von Normen und Werte der Gruppe.

**Stufe 4 – institutionelles Gleichgewicht (junger Erwachsener) –  
unabhängig (4)**

Beteiligung an Institutionen.

Durch Interaktion resultierende Identität.

Loslösung von bestehenden Beziehungen.

Führen von eigenständigem Leben.

**Stufe 5 – überindividuelles Gleichgewicht – zugehörig (1)**

Ideal. Subjekt gewinnt Abstand zu Allem und verhält sich reflektierend.

## **33045 Teil 2 – 2. WATZLAWICK, BEAVIN und JACKSON: Kommunikationstheorie als Theorie menschlichen Verhaltens**

### ***Was bedeutet Behaviorismus (2)***

Kommunikation wird auf beobachtbares Verhalten reduziert.  
Verhalten ist Relation von Eingabe und Ausgabe.

### ***Black Box Modell (3)***

Methode basiert auf Beobachtung von Verhalten.  
Input / Stimulus wirkt auf Kommunikator.  
Output / Response ist Verhalten von Kommunikator.

### ***Was wird ignoriert (2)***

Inhalte im Bewusstsein werden ignoriert, also alles zwischen Input und Output.  
Kommunikator wird als Black Box gesehen, in die Wissenschaftler nicht schauen können.

### ***Kritik zur Black Box (3)***

Zu positivistisch.  
Pädagogische Schlüsselbegriffe erhalten keine Bezugnahme: Motivation,  
Bewusstsein, Erfahrung.

**Ausgangspunkt ist Beobachter und Psychiater und nicht Patient.**